

die übrigen Dokumente, die zahlreichen Erklärungen und Belege, sind Zeichen echter Forschungsarbeit und weisen den Weg zu weiterer Erforschung. Die Arbeit hätte allerdings an Dringlichkeit gewonnen, wenn manche Teile knapper ausgefallen wären; so umfaßt die Darstellung der frühen Jahre bis zum Eintreffen STUMPFs in China rund ein Viertel des ganzen Buches. Auch hätte man gewünscht, daß REIL der wissenschaftlichen Leistung STUMPFs als Direktor der Sternwarte mehr Beachtung geschenkt hätte. Hier wird fühlbar, daß REIL kein Sinologe ist, der auch auf chinesische Quellen hätte zurückgreifen können. Doch erscheint die Pekingener Szene erstaunlich gut getroffen. Im Ganzen ist das Buch eine echte wissenschaftliche Leistung und stellt sowohl für die Missionsgeschichte als auch für die Kulturgeschichte des chinesischen Raumes eine wertvolle Bereicherung dar.

Würzburg

Rainer Holzer

Süss, Günter Paulo: *Volkskatholizismus in Brasilien. Zur Typologie und Strategie gelebter Religiosität* (Gesellschaft und Theologie: Abt. Systematische Beiträge, Nr. 24) Grünewald/Mainz 1978); 200 S.

Wer das kirchliche und pastoraltheologische Szenarium in Lateinamerika von innen her kennt, wird sich erinnern, daß dortige Christen noch vor gut zehn Jahren unter Berufung auf die konziliare Erneuerung und mit Argumenten, gespickt von Vokabeln wie „bíblico“, „litúrgico“ und „comunitário“, die religiösen Verhaltensformen des einfachen Volkes am liebsten mit einem Schlag wenn nicht eliminiert, so doch zumindest „aktualisiert“ hätten. War diese Religiosität von Negern, Indianern, zu-kurz-gekommenen Weißen und zahllosen Mischlingsgruppierungen nicht ein synkretistischer Aberglaube, in dem die unterschiedlichsten Elemente alter afrikanischer und indianischer Religionen von folkloristischen, ritualistischen, ja magischen Formen des iberischen vorreformatorischen Katholizismus nur oberflächlich überlagert worden waren? Wo waren denn da die Bezüge zu Jesus Christus, dem getöteten und auferstandenen Sohn Gottes? Vor allem aber: Wo war denn die österliche Dimension des Christentums?

Diese negative Beurteilung des lateinamerikanischen Volkskatholizismus ist in den letzten Jahren einer realistischen Einschätzung gewichen. Man ist zu der Erkenntnis gelangt, daß gesellschaftliche Randexistenzen, die freilich statistisch überall die Mehrheit der Bevölkerung ausmachen, im Gewand von Folklore, Festgepränge und Ritualismus ihr irdisches Leiden und ihre existentiellen Ängste, aber auch ihre Betroffenheit vor dem himmlischen Gericht Gottes zum Ausdruck bringen. Während der als allmächtig und willkürlich erfahrene Großgrundbesitzer das Modell liefert, nach dem sich das Volk Gott vorstellt, sieht es für sich selbst keine andere Chance, seine Identität zu finden, als das es sich im gefolterten und leidenden Jesus des Karfreitags wiedererkennt. Untermenschen machen den verzweifelten Versuch, bestehende gesellschaftliche Verhältnisse theologisch — wenn auch mittels einer unorthodoxen Theologie — zu rechtfertigen. Nur so ist es ihnen möglich, ihrem geschundenen Leben einen Ort in einem Himmel und Erde umgreifenden Deutezusammenhang einzuräumen.

Einen Markstein in der Neueinschätzung der lateinamerikanischen Volksreligiosität stellt das Buch von GÜNTER PAULO SÜSS dar: *Volkskatholizismus in Brasilien — Zur Typologie und Strategie gelebter Religiosität*. Mit dem Anliegen, die intersubjektive Verständigung, um die es in einem in Deutschland geschriebenen, aber von Brasilien handelnden Buch ja gleichsam über Kontinente hinweg geht — zu ermöglichen, präzisiert der Verf. in einem ersten

Kapitel die Begriffe und begründet die Wahl seiner Methode. In einem zweiten Durchgang stellt er zehn Interpretationsversuche vor, die dem Fragenkomplex „Volkskatholizismus in Brasilien“ auf typologischer Achse beikommen möchten. Da diese religionssoziologischen, religionspsychologischen, religionsgeschichtlichen und soziologischen Deutemodelle sich aber allesamt als unzulänglich erweisen, versucht Süss in einem dritten Querschnitt, mittels des linguistischen Strukturalismus den brasilianischen Volkskatholizismus zu typologisieren. Dabei kommt er zu der Erkenntnis, es gebe drei Spielarten: den *rituellen* Volkskatholizismus, der sich zeitlos vor allem in Notsituationen magisch Wunder erhofft; den *festlichen* Volkskatholizismus, der sich — ungebunden an eine bestimmte Örtlichkeit — im zyklischen, mythischen Begehen von Festlichkeiten Animation erhofft; und schließlich den *geschichtlichen* Volkskatholizismus, dem es rational/dogmatisch um engagiertes Handeln im Alltag von Gegenwart und Zukunft geht. Darüber hinaus spricht Süss von einer vierten Form, dem *synkretistischen* Volkskatholizismus, in dem sich der „nach Ekstase dürstende Bezirk der Seele“ verwirklicht. Sein viertes Kapitel überschreibt der Autor: „Perspektiven einer Strategie zur Authentifizierung des Volkskatholizismus“. Pastorale Forderungen, die er erhebt, bestehen u. a. darin,

1. nicht die einzelnen Typen als minderwertig auszuschließen, sondern „gefiltert“ zu integrieren. und

2. den Volkskatholizismus nicht einfach in den Hafen des offiziellen Katholizismus heimzuholen, sondern zu begleiten, wobei das theologische Zentrum notwendigerweise an die Peripherie wandere. Dann komme

3. auch die europäische Theologie in einen umfassenden Prozeß der Bewußtseinsbildung, und ihr privater Horizont des Bürgermilieus würde zum öffentlichen Welthorizont aufgesprengt.

4. Immer aber gehe es um eine „Kultur der Armut“. Eine Pastoral der Authentifizierung des Volkskatholizismus verstehe sich als kritisches Einstehen in Kirche und Gesellschaft mit den Unterprivilegierten.

5. Einer solchen Pastoral gehe es nicht um Zur-Ruhe-Kommen, wie sich dies die hierarchisch verfaßte Kirche wünsche, sondern um Unruhestiftung.

Das Buch — die bei JOHANN B. METZ entstandene Promotionsarbeit des deutschen Pfarrers der Amazonasgemeinde Juruti/Pará — wurde vom Fachbereich Katholische Theologie der Universität Münster mit dem Preis für das Studienjahr 1976/77 ausgezeichnet. Der Rezensent schließt sich der positiven Einschätzung der Arbeit durch die Universität Münster gern an. Süss ist es in der Tat gelungen aufzuweisen, daß die geschichtliche Bedeutung der neu konzipierten Volkspastoral darin liegt, die bestehenden Strukturbeziehungen in die Kirche Lateinamerikas, ja darüber hinaus vielleicht der Kirche überhaupt, in Bewegung zu bringen.

Worpswede

Horst Goldstein

Wietzke, Joachim: *Theologie im modernen Indien* — Paul David Devanandan. (Studien zur interkulturellen Geschichte des Christentums, Bd. 4.) H. Lang/Bern, P. Lang/Frankfurt 1975; 272 S.

In der von H. J. MARGULL in Kooperation mit R. FRIEDLI und W. J. HOLLENWEGER herausgegebenen Studienreihe, die vordringlich Dissertationen zur Veröffentlichung bringt, erscheint als Bd. 4 eine Arbeit, die als Dissertation den genaueren Titel trug: *Christliche Identität im modernen Indien*. Die Initiative PAUL DAVID DEVANANDANS zu einer ‚einheimischen‘ und ‚ökumenischen‘ Theologie. Nach einer kurzen Einleitung und einer instruktiven forschungsgeschicht-